05/2943
Musikuniversität Graz Universitätsbibliothek

Herr Jauschegg mit dem ich mich recht gut unterhalten wird Ihnen das Nähere erzählen.

Musikuniversität Graz Universitätsbibliothek

Lieber Vater!

Für die 20 fl danke ich bestens, es war mir wirklich sehr viel geholfen u. ich danke, daß ich diese kleine Schuld bald getilgt haben werde. Es ist wahrhaftig schrecklich, daß der geschäftliche Gang noch immer so stockt u. dazu noch die Passivität der Mutter, wodurch das Übelbefinden um so empfindlicher wirkt. Ja ich glaube gern u. begreife auch ganz gut, wenn Sie oft nicht wissen wo Ihnen der Kopf steht u. das Dümmste dabei ist noch das, daß ich nicht einmal helfen kann u. als müßiger Zuschauer in der Ferne nur nach einem – freilich sehr billigen u. wohlfeilen – Mittel greifen könnte – dem Trost. Klingt es doch komisch, daß ich, der selbst trostbedürftige nur meinem besten Tröster wieder mit Trostworten entgegenkommen soll, nun – doch noch zu den vielen Worten! Am Ende sieht man die traurige

Realismus, der schon einem auf jeder Ecke entgegen u. ich werde nicht gar so unrecht haben, wenn ich den Frost mit einem Rausch vergleiche. Solange man in diesem halbbewußten Zustand sich befindet vergißt man alle Leiden, man sieht alles viel rosenfarbener, man setzt sich über alles leichter hinweg; hat man sich aber ausgeschlafen u. steht wieder auf geraden Beinen, dann tritt einem nur so unangenehmer die starre Wirklichkeit, nackt u. nüchtern entgegen und um so schwerer fühlt man dann den Druck des Übels. Doch ich verirre mich schon wieder u. heute gar in das Theoretisieren.

Neues habe ich nicht viel zu erzählen, außer daß ich bei Dr. Krobak die neue Lection übernommen u. Sonntag mit Dr. Breuer im Tannhäuser war u. zw. in der Loge des Baron H. G. Die Aufführung sowohl von Seite des Orchesters, der Regie u. theilweise der Opernsänger, war so scandalös, daß ich mit einem großen Katzenjammer nach Hause gekommen u. geschworen, sobald nicht in die Oper zu gehen, die jetzt wahrhaftig zu einer Bude herabgesunken ist.

Labatt, der den Tannhäuser gesungen, ist nicht einmal werth gesteinigt zu werden. Eine solche Indiscretion namentlich auch von Seite Richters ist mir noch nie untergekommen u. ich kann nur lebhaft bedauern, daß der Siegfried von Wagner hier aufgeführt wird. Das wird eine schöne Vorstellung sein, kann mir's schon denken, besonders wenn Labatt den Siegfried singt. Das Beste wäre, das Opernhaus ~~und den~~ durch die aus Bosnien zurückkehrenden Truppen beschießen zu lassen, wenigstens hätte man des Aergers ein Ende.

Wenn Sie mir die Manuscripte schicken würden, wäre mir's recht lieb, daß auch ein Paar Schuhe mitgepackt werden möchten; ich bitte aber um gutes Leder u. ziemlich bequem, daß sie nicht zu [illegible].

Lebt alle recht wohl u. seid herzlich gegrüßt

Wien am 1. Oktb. Nachts 1878. Euer Hugo.

Gilbert für seine Mühe in St. Leonhard danke ich herzlichst, denn in 2ter Linie habe ich doch ihm das Geld zu verdanken.